

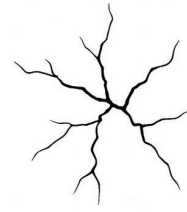
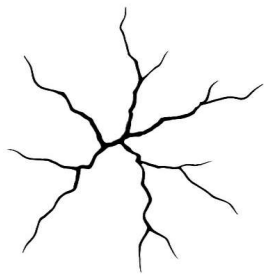
# STILL LIEGT DAS LAND

*...und unter der Stille atmet er*



**Drama und Psychothriller**

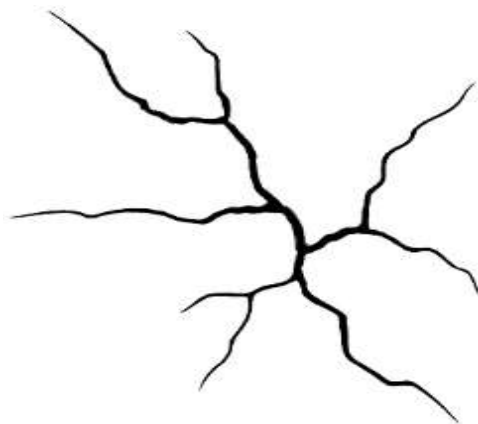
**von: Werner Schwager**



*Er sagt, ich sei zerbrochen... dabei hält er nur den Hammer.*

*Seine Liebe schmeckt nach Gift... sauber dosiert wie Medizin.*

*Er nennt es Fürsorge, wenn er meine Schritte zählt... Und ich?  
Ich lächle weiter, damit niemand merkt, wer hier wirklich blutet.*



*Denn wer schweigt, schützt oft den Falschen...  
und zahlt den Preis allein.*

## **Inhalt:**

Nina lebt in ständiger Angst vor ihrem narzisstischen Ex-Partner Alex. Heimlich überwacht, bedroht und manipuliert, schwinden ihr Schlaf, ihre Sicherheit und Realität. Jede Woche spitzt sich die Bedrohung zu, bis scheinbar alltägliche Dienstage, der gutmütige Postbote und Nachbarin Claras besorgte Besuche, zu Momenten der Paranoia und der Gefahr werden. Alleingelassen von Polizei und privatem Umfeld, kämpft Nina gegen Selbstzweifel, verzerrte Wahrnehmung und die Dunkelheit in ihrem eigenen Leben. Doch als Alex erneut eindringt, eskaliert der psychologische Konflikt zu einem erbarmungslosen, mörderischen Kampf und Nina trifft eine Entscheidung, die alles verändert.

„Still liegt das Land“ ist ein packender Psychothriller über Narzissmus, Manipulation, Angst und die Frage, wie weit man gehen muss, um sich selbst zu retten. Ein Stück, das das Publikum noch lange nach dem Fallen des Vorhangs erschüttert zurücklässt.

## **Personen:**

Nina	-	die Protagonistin des Stücks; eine junge Frau, die von ihrem narzisstischen Ex-Partner Alex jahrelang psychologisch manipuliert und bedroht wurde. Stets wachsam, clever und verletzlich zugleich, kämpft mit Ängsten, Selbstzweifeln und der schmalen Grenze zwischen Traum und Realität
Alex	-	Ninas narzisstischer Ex-Partner, charismatisch, manipulativ, bedrohlich. Er versteht es, seine Opfer emotional zu kontrollieren, Angst zu erzeugen und psychologische Spiele zu spielen. Hinter seiner charmanten Maske steckt ein rücksichtsloses, kindlich-trotziges Verhalten
Tom	-	ein gutmütiger, humorvoller Postbote, der immer wieder in Ninas Alltag tritt. Unwissentlich wird er Teil der unheilvollen Dynamik zwischen Nina und Alex, wirkt gleichzeitig als Kontrast zu der Bedrohung und liefert Momente des Alltags
Clara	-	Ninas Nachbarin und Freundin, sarkastisch, humorvoll, bodenständig und direkt. Sie erkennt Ninas innere Not, kann aber erst zaghaft und stückweise die Gefahr erahnen, die Alex darstellt. Ihre Präsenz bietet Nina emotionale Unterstützung und ein Hauch Normalität
Polizist	-	ein aufmerksamer Beamte, der Ninas Situation ernst nimmt, aber durch die gesetzlichen Grenzen gehandicapt ist. Er zeigt Verständnis und Mitgefühl, kann jedoch nur begrenzt eingreifen, was die Frustration und Isolation Ninas verstärkt

Stimme aus dem „Off“

## **5 Rollen (3m, 2w) – geeignet für die Innenbühne**

*Die Rolle von Tom, Clara und die des Polizisten können variabel (m/w) besetzt werden.*

## **Spielzeit: ca. 120 Minuten**

*Die Blackouts können bei Bedarf z.B. mit Klaviermusik unterstützt werden für Übergänge.*

## **Bühnenbild:**

Wohn- und Essbereich eines alten Landhauses. Rechts die Tür nach außen und in andere Räume, an der Rückseite ein großes Fenster mit Gardinen, evtl. eine weitere Tür, links eine Tür zum Schlafzimmer. Übliche Einrichtungen, bestehend u.a. aus Tisch, Stühle, Sofa, Couchtisch, Schränke, Blumen, Radio, u.s.w..

*Die Hinweise zu den Musikeinspielungen sind nur Vorschläge.  
Für eine eventuelle GEMA-Pflicht ist die Bühne selbst verantwortlich.*

## Prolog

*Ein Wohn- und Essbereich in einem alten Landhaus. Übliche Einrichtungen. Dunkelheit. Nur schwaches Licht auf Nina. Vielleicht sitzt sie auf dem Boden, vielleicht steht sie am Fenster. Windgeräusche. Dann beginnt sie leise zu sprechen; mehr zu sich selbst als zum Publikum.*

**Nina:**

*(leise)* Man sagt, die Zeit heilt alle Wunden. Aber niemand sagt einem, was passiert, wenn die Wunde zu tief war. Wenn sie anfängt zu sprechen... nachts im Dunkeln. Wenn du plötzlich glaubst... sie atmet... In dir.

*Kurze Pause.*

**Nina:**

*(geht auf das Publikum zu)* Ich bin hierher gezogen... weil es still ist. Kein Verkehr. Keine Stimmen. Kein... ER. Nur der Wind, der durch das Gras streift. Manchmal glaube ich, die Stille hat mich gerettet. Und manchmal... zerfrisst sie mich.

*Sie geht langsam zum Fenster und blickt hinaus.*

**Nina:**

Er war aufmerksam. Zärtlich. Gefährlich still. Er wusste, wo ich breche... lange bevor ich es gewusst habe.

*Ein Windstoß, dann ein dumpfer Schlag von draußen. Sie verharrt.*

**Nina:**

Ich habe das Schloss gewechselt. Die Nummer geändert. Die Straße. Die Stadt. Alles.

*Sie lacht kurz, dann trocken...*

**Nina:**

Und trotzdem... träume ich manchmal, dass er wieder vor der Tür steht. Und lächelt. So, als wäre nichts gewesen. Als hätte ich ihn nie verlassen. Als wäre alles wieder wie früher.

*Das Licht wird kälter und intensiver.*

**Nina:**

*(leise)* Vielleicht habe ich ihn nie wirklich verlassen. Vielleicht ist er nur... leiser geworden. Wie das Summen eines Geräts, das man irgendwann nicht mehr hört, aber das weiterläuft, irgendwo tief im Haus.

*Stille. Nur Windrauschen, vielleicht etwas Regen.*

**Nina:**

Still liegt das Land. So still, dass man jeden Atemzug hört... den eigenen... und vielleicht noch einen anderen. *(Pause)* Ich dachte, die Stille hier draußen wäre Frieden. Aber sie hört zu. Sie merkt sich jedes Geräusch, jedes Zögern. Manchmal schwöre ich, sie flüstert... wie ER.

*Sie schließt die Augen, fast flüsternd...*

**Nina:**

Er war nie laut. Er musste nicht laut sein. Er wusste, wie man in einem Wort ein ganzes Leben zerbrechen lässt. Ein Blick, und du vergisst, wer du bist.

*Stille. Dann ein Windstoß. Das Licht flackert.*

**Nina:**

Still liegt das Land... und unter der Stille... atmet er.

*Nina atmet langsam und lange deutlich hörbar aus. Dann ein leises Klopfen. Drei Mal. Nina schaut angespannt zur Tür.*

**Blackout.**

## **Szene 1 – Morgen auf dem Land**

*Licht an. Vogelgezwitscher. Wohlige Wärme. Auf dem Tisch steht eine Kaffeekanne und eine Kaffeetasse. Nina schenkt sich Kaffee ein und trinkt in aller Ruhe. Sie wirkt entspannt, aber etwas in ihrer Haltung bleibt gespannt, wie jemand, der sich nie ganz sicher fühlt.*

**Nina:**

*(zu sich)* Zwei Jahre, drei Monate, vierzehn Tage. So lange habe ich gebraucht, um nicht mehr auf jedes Geräusch zu hören. Fast geschafft. Fast. *(schreibt in ihr Notizbuch, murmelt während sie schreibt)* „Heute ist ein guter Tag“. *(Pause, sie streicht den Satz wieder durch)* „Oder... vielleicht ein ruhiger Tag“. Das klingt weniger nach Versprechen.

*Ein Hahn kräht; Nina lächelt schwach.*

**Nina:**

*(halblaut)* Die Nachbarn fangen früh an. Ich fange spät an. Win-Win.

*Sie steht auf, öffnet das Fenster. Kühle Landluft, Vogelrufe. Sie atmet tief ein, schließt die Augen.*

**Nina:**

Manchmal... riecht es hier nach Nichts. Kein Abgas, kein Regen auf Beton. Nur... Stille. Ich wollte das ja. Genau das.

*Sie schließt das Fenster wieder, als wäre zu viel Offenheit gefährlich. In der Ferne das Knattern eines Motors. Nina erstarrt und lauscht. Dann... das Brummen eines Lieferwagens, das näher kommt. Sie atmet aus, lacht kurz über sich selbst.*

**Nina:**

Na los, Nina. Kein Alarm. Nur die Post.

*Es klopft. Sie zuckt trotzdem zusammen. Dann geht sie zur Tür.*

**Nina:**

*(ruft)* Ja, Moment!

*Sie öffnet. Ein junger Mann steht draußen, freundlich, mit einer gelben Jacke – ein typischer Paketbote.*

**Tom:**

Guten Morgen! Äh... Frau Krüger, richtig?

**Nina:**

Ja. Sie haben was für mich?

**Tom:**

*(nickt, schaut auf sein Gerät)* Genau. Ein Paket. Kein Absender. Nur die Adresse. Bitte einmal hier unterschreiben.

*Nina nimmt den Stift und zögert kurz.*

**Nina:**

Tom, oder? Sie waren auch letzte Woche schon hier.

**Tom:**

*(freut sich leicht)* Stimmt, ja. So oft komm ich hier gar nicht raus. Ich dachte schon, hier wohnt gar keiner... so still ist es hier.

**Nina:**

*(ironisch)* Ja... das ist Absicht.

**Tom:**

*(lacht kurz)* Verstehe ich. In der Stadt geht es drunter und drüber. Ich würde auch manchmal gerne einfach alles hinter mir lassen.

**Nina:**

*(prüfend)* Einfach... alles?

**Tom:**

*(nickt, während er das Gerät verstaubt)* Na ja, Sie wissen schon. Weg von allem, was nervt. Aber irgendwie... man findet einen ja doch.

*Er sagt es beiläufig. Nina erstarrt, schaut ihn lange an.*

**Nina:**

*(leise)* Ja... das tun sie.

*Kurze Pause. Sie nimmt das Paket, hält es im Arm, als sei es schwerer, als es aussieht.*

**Tom:**

Also... schönen Tag noch, Frau Krüger! Und wenn Sie einmal ein Paket nach außen schicken wollen... ich bin jeden Dienstag in der Gegend.

**Nina:**

Ich merke es mir, Tom, Danke.

*Er geht ab. Motorgeräusch entfernt sich. Nina steht noch einen Moment mit dem Paket in der Hand. Dann legt sie es auf den Tisch. Die Stille kehrt zurück. Nur das Ticken der Uhr.*

**Nina:**

Kein Absender... kein Absender. Vielleicht von Clara. Oder Mama.

*Sie setzt sich hin, fingert am Klebeband, öffnet es aber nicht. Stattdessen nimmt sie wieder den Stift, blättert in ihrem Notizbuch und schreibt.*

**Nina:**

„Manchmal vermisst man nicht den Menschen, sondern das Gefühl, jemand war da“. *(hält inne, dann leise, fast wie ein Gebet)* Bitte nicht wieder.

*Ein Windstoß, das Fenster schlägt leicht an. Sie zuckt zusammen. Dann nimmt sie ihr Handy vom Tisch, tippt eine Nachricht.*

**Nina:**

*(murmelt beim Tippen)* „Clara, bist du heute da? Kaffee?“ *(Pause)* „Vielleicht kommst du ja rüber“.

*Sie legt das Handy weg. Eine unruhige Stille. Ihr Blick wandert zurück zum Paket. Sie setzt sich davor, als würde sie darauf warten, dass es sich bewegt.*

**Nina:**

*(leise)* Still liegt das Land... aber irgendwas... hört zu.

*Langsame Lichtveränderung, das Tageslicht fließt in ein wärmeres, nachmittägliches Licht über. Das Telefon vibriert. Nina blickt auf. Sie lächelt zaghaft – Erleichterung.*

**Nina:**

*(flüsternd)* Da bist du ja.

## **Szene 2 – Gespräch mit Clara**

*Nina stellt eine weitere Kaffeetasse auf den Tisch und wischt den Tisch ab. Es klopft. Sie zuckt wieder zusammen, lacht kurz darauf schmal und öffnet die Tür. Clara steht in der Tür, in der Hand einen Teller Kuchen.*

**Clara:**

Da ist ja meine Lieblings-Einsiedlerin! Kaum schreibst du mir „Kaffee“, stand ich schon in der Küche – Rhabarberkuchen inklusive.

**Nina:**

*(lächelt erleichtert)* Ich wollte dich eigentlich gar nicht von der Arbeit abhalten, Clara.

**Clara:**

Ach bitte! Wenn ich mich bei der Arbeit nicht selbst abhalte, macht's ja keiner. Und außerdem... für Kaffee bin ich immer bereit.

*Sie tritt ein, stellt den Kuchen ab, schaut sich um.*

**Clara:**

Hier riecht es nach... Ruhe. Und Kaffee. Und ein bisschen nach Einsamkeit. *(grinst)* Also alles wie immer.

**Nina:**

*(lacht kurz)* So soll's sein.

**Clara:**

Na dann... her mit den Tassen. Ich muss unbedingt deine Mischung aus der Rösterei probieren.

*Nina gießt ein. Beide setzen sich. Kurze Pause, angenehme Stille.*

**Clara:**

Also? Wie läuft es mit dem großen Neuanfang? Noch keine Dorffeste, bei denen du dich versehentlich bei den Schützen anmeldest?

**Nina:**

Nein, ich halte mich fern von Schützen, Feuerwehr und Gesangsverein.

**Clara:**

*(ironisch)* Mutig. Damit bist du hier offiziell Einzelkämpferin.

**Nina:**

*(lächelt)* Das war ich schon immer.

*Clara mustert sie einen Moment, dann nickt sie – als würde sie das akzeptieren.*

**Clara:**

Weißt du, die Leute hier mögen dich. Auch wenn sie es nicht zeigen. Sie nennen dich „die Neue oben am Feld“. Das ist hier schon fast Zuneigung.

**Nina:**

Ich brauche keine Etiketten. Nur ein bisschen Ruhe.

**Clara:**

*(spöttisch)* Ja, ja. Ruhe, frische Luft und Selbstfindung. Und in drei Wochen bist du im Gemeinderat.

**Nina:**

*(lacht leise)* Sehr witzig.

**Clara:**

Ich meine es ernst. Du hast ein gutes Gesicht für Wahlplakate. Ehrlich, vertrauenswürdig, leicht melancholisch... das zieht!

*Sie lachen. Dann wird Clara etwas ernster.*

**Clara:**

Im Ernst, Nina. Du wirkst... besser. Anders als am Anfang.

**Nina:**

*(nachdenklich)* Ich glaube, ich fange langsam an, wieder Luft zu kriegen. Ohne ständig zu prüfen, wer hinter mir steht.

**Clara:**

*(nickt)* Das klingt gut. Und... der Typ? Schon lange kein Lebenszeichen mehr?

**Nina:**

*(ausweichend)* Nein. Ich... glaube, wer weiß gar nicht, wo ich wohne.

**Clara:**

Dann ist ja gut.

*Kurze Pause. Beide trinken Kaffee.*

**Clara:**

Ein hervorragender Kaffee. Wir müssen unbedingt öfter Kaffee trinken.

*Claras Blick fällt auf das Paket.*

**Clara:**

Oh... du hast Post! Von wem denn?

**Nina:**

Weiß ich nicht. Kein Absender.

**Clara:**

*(neugierig)* Na los, mach es auf. Vielleicht schickt dir der Bürgermeister seine Steuererklärung.

**Nina:**

Sehr witzig.

**Clara:**

*(grinsend)* Oder dein heimlicher Verehrer. Die gibt es hier! Die schreiben noch richtige Briefe... mit Füller und Krümeln vom Frühstück drauf.

**Nina:**

*(leise, abwesend)* Ich glaube nicht.

*Clara bemerkt den Stimmungswechsel, wird behutsamer.*

**Clara:**

Alles okay?

**Nina:**

Ja... nur irgendwie kommt mir es bekannt vor. Die Art, wie es verpackt ist.

**Clara:**

Vielleicht von deiner Mutter.

**Nina:**

Vielleicht. Sie schickt manchmal was. Aber sonst schreibt sie drauf: „Für meine Nina“. Immer.

*Kurze Pause. Die Uhr tickt. Clara sieht, dass Nina sich in Gedanken verliert.*

**Clara:**

Willst du, dass ich bleibe, bis du es aufmachst?

**Nina:**

*(zögerlich)* Nein. Nein, ist schon gut. Ich mach es später.

**Clara:**

Na dann... wenn es eine Bombe ist, höre ich es ja bis zu mir.

*Beide lachen, aber das Lachen klingt hohl. Clara steht auf, nimmt den Teller.*

**Clara:**

Ich gehe dann mal. Bevor ich dich noch zur Landfrau des Jahres mache. Komm morgen rüber, ja? Wir grillen bei den Nachbarn.

**Nina:**

*(lächelt müde)* Ich schaue. Danke, Clara.

**Clara:**

Mach keinen Unsinn. Und iss wenigstens ein Stück von dem Kuchen, bevor du wieder in deine Gedankenwelt abtauchst. *(im Abgehen)* Wenn du das Paket aufmachst und was raus springt... ruf mich an, bevor du ohnmächtig wirst. Und falls das Ding da morgen noch steht, bringe ich dir eine Schere mit.

*Clara geht ab. Eine kleine, fast spürbare Leere bleibt zurück.*

**Nina:**

Wie still es plötzlich ist... Clara redet wenigstens gegen das Schweigen an. *(blickt zum Paket)* Ich sollte es einfach aufmachen... Oder wegwerfen. *(Pause, leises, nervöses Lachen)* „Ruf mich an, bevor du ohnmächtig wirst...“ Ja, wenn es doch so einfach wäre. *(wird still, flüsternd)* Vielleicht sollte ich gar nichts anfassen. Vielleicht... fängt es sonst wieder an.

*Sie bleibt stehen. Der Blick haftet am Paket. Sie schiebt das Paket in eine Ecke und deckt es mit einer Tischdecke ab. Sie will abgehen und bleibt dann im Türrahmen stehen. Wieder schaut sie auf das Paket.*

**Nina:**

So, jetzt ist Ruhe.

**Blackout.**

### **Szene 3 – Ein Schatten aus der Stadt**

*Eine Woche später. Wieder ein Dienstag. Früher Vormittag. Dasselbe Licht, doch die Luft wirkt schwerer. Die Tischdecke liegt noch über dem Paket in der Ecke. Vogelgezwitscher, aber unnatürlich gleichförmig. Nina steht am Fenster, eine Tasse in der Hand, unbeweglich. Man hört das Postauto vorfahren.*

**Nina:**

*(leise, zu sich)* Dienstag. Immer Dienstag.

*Ein Klopfen an der Tür. Sie stellt die Tasse ab, geht zögernd zur Tür und öffnet. Tom steht da, in der Hand ein Brief.*

**Tom:**

Guten Morgen, Frau Krüger! Dienstagspost, wie es sich gehört. Und... Überraschung... kein Brief von der Krankenkasse.

**Nina:**

*(bemüht freundlich)* Na, das ist ja mal was. Guten Morgen, Tom.

**Tom:**

Habe ich Ihnen eigentlich schon erzählt, dass die Ziege von der Nachbarin wieder beim Busbahnhof stand? Mitten in der Stadt! Ich schwöre es Ihnen, die fährt fast regelmäßig mit der „Siebener Linie“ Richtung Markt.

**Nina:**

*(lächelt matt)* Ja... das haben Sie, glaube ich, schon erzählt.

**Tom:**

Ehrlich? Ach, das war vor zwei Wochen. Stimmt. Zeit vergeht ja, als wäre jeden Tag Dienstag. *(blickt auf den Brief)* Kein Absender. Nur an Sie. Vielleicht Werbung, vielleicht ein Liebesbrief, wer weiß.

**Nina:**

*(nimmt den Brief, zögert)* Danke... Ich... äh... unterschreibe wie immer?

**Tom:**

Wie immer. *(reicht das Gerät, Nina unterschreibt)* Na, Sie sehen heute blasser aus als sonst. Alles gut bei Ihnen?

**Nina:**

Ja. Nur... schlecht geschlafen.

**Tom:**

Das Wetter macht müde, sag ich immer. Ich habe heute auch schon zwei Adressen vertauscht. Wenn es hier plötzlich Rechnungen für Hühnerfutter regnet... das war dann ich.

**Nina:**

*(lächelt schwach)* Ich sage Bescheid.

**Tom:**

Tun Sie das. Na dann... vielleicht bis nächsten Dienstag, Frau Krüger.

*Tom geht ab, Nina schließt die Tür. Es wird still. Nina bleibt stehen, den Brief in der Hand, sie dreht ihn.*

**Nina:**

Kein Absender... nur mein Name... *(flüstert)* Warum mit Punkt...?

*Sie reißt den Brief auf. Eine Karte, nur ein Satz, maschinengeschrieben.*

**Nina:**

*(erstarrt, Pause, liest)* „Du kannst dich nicht verstecken.“

*Stille. Sie setzt sich langsam und zitternd auf einen Stuhl.*

**Nina:**

*(liest noch einmal, langsamer)* „Du kannst dich nicht verstecken.“

*Sie legt die Karte auf den Tisch und ihr Blick wandert langsam zur Ecke auf das Paket. Zögernd geht sie hin und hebt die Tischdecke.*

**Nina:**

*(leise)* Ich sollte es wegwerfen.

*Pause. Dann Entschlossenheit: Sie öffnet mit Nervosität das Paket. Drinnen: ein Foto. Sie selbst – schlafend auf einem Sofa. Die Aufnahme alt, privat. Sie hält den Atem an. Ihre Hände zittern.*

**Nina:**

*(flüsternd)* Das kann nicht sein...

*Sie dreht das Foto um (Bildmotiv zeigt ins Publikum), auf der Rückseite eine handschriftliche Notiz.*

**Nina:**

*(liest)* „Schöne Träume.“

*Ihre Augen füllen sich. Sie atmet flach. Dann legt sie das Foto langsam, zitternd ab.*

**Nina:**

*(fast tonlos)* Wie hast du mich gefunden...?

*Die Uhr tickt laut. Ihr Blick fällt auf den Brief, dann auf das Fenster. Sie geht ein paar Schritte, bleibt stehen.*

**Nina:**

*(zu sich)* Dienstag. Immer Dienstag.

*Sie dreht sich zum Tisch, nimmt das Foto, legt es in eine Schublade und schließt sie. Nina bleibt einen Moment stehen, atmet tief ein und aus und versucht ruhig zu bleiben. Das Licht wird dunkler. Es ist Abend. Nina zieht die Vorhänge zu, streicht sich über die Stirn und sieht auf die Uhr.*

**Nina:**

*(leise, zu sich)* Schon wieder Abend.

*Sie nimmt ihr Handy, hält dann kurz inne.*

## Szene 4 – Abendroutine

*Nina geht zum Radio und schaltet es ein. Leise Musik läuft – ein Lokalsender.*

**Nina:**

Sonst ist es so still, wenn ich telefoniere.

*Sie setzt sich und wählt dann eine Nummer.*

**Nina:**

Hallo Mama... ja, ich bin's. *(Pause, leichtes Lächeln)* Nein, alles gut. Ganz ruhig hier. *(Pause)* Ja, die Nachbarn leben noch... und die Hühner auch. Das Dorf schläft spätestens um neun... Und der Hund bellt auch nicht mehr nachts. Ich glaube, er hat sich an mich gewöhnt.

*Ein leises Lachen. Dann etwas wärmer.*

**Nina:**

Clara war letzte Woche da. Wir haben den neuen Kaffee probiert. Den mit Haselnuss. Den aus der Rösterei... Ihr hat er geschmeckt. Sehr sogar. Vielleicht kannst du mir bald wieder ein Päckchen schicken? Oder zwei? Dann kann ich eins Clara mal mitgeben. *(kurze Pause)* Das ist lieb, Mama. Ich danke dir.

*Pause. Nina lächelt, das Lächeln kippt leicht.*

**Nina:**

Was? Nein, Mama. Mir geht es wirklich gut. *(Pause)* Ich weiß, du meinst es nur gut. Und nein, du brauchst nicht vorbeikommen. Ich... komme zurecht.

*Kurzes Schweigen.*

**Nina:**

Ich denke nicht an früher, ehrlich. Ich habe das hinter mir gelassen. Ich... ich wollte einfach mal durchatmen, weißt du? Hier ist alles langsamer... einfacher. Wenn nicht gerade der Postbote im Graben landet.

*Sie lacht leise, fast erleichtert.*

**Nina:**

Ich dich auch, Mama. Mach dir keine Sorgen, ja? Ich esse genug, ich schlafe genug... und... ja, ja, ich weiß... ich bin... glücklich.

*Kurze Pause. Ihr Blick wird leer, dann weich.*

**Nina:**

Gut. Dann schlaf schön. Und danke nochmal für den Kaffee. Grüß Papa.

*Sie legt auf. Einen Moment bleibt sie still sitzen. Das Radio läuft weiter – sanfte Musik, dann plötzlich ein Rauschen.*

**Nina:**

Hm? Was...

*Das Rauschen wird lauter, eine verzerrte flüsternde Stimme mischt sich hinein – kaum hörbar: „Nina.“ Nina schreckt auf, bleibt kurz wie starr stehen und geht dann langsam zum Radio. Als sie am Radio ankommt, hört man wieder die gleiche verzerrte Stimme. Nina weicht schreckhaft ein paar Schritte zurück. Sie zittert.*

**Nina:**

Was zum... *(zu sich)* Nein... Nein. *(will es ausblenden)* Das war nichts.

*Draußen fällt ein schwaches Licht durch das Fenster, wie von einer Taschenlampe. Nina weicht ein paar Schritte langsam zurück. Das Licht beginnt zu flackern, kurz darauf Stromausfall. Alles ist still.*

**Nina:**

*(im Dunkel)* Na wunderbar. *(kurze Stille, leiser, sarkastisch)* Klar. Warum auch nicht?! *(Pause)* Jetzt fehlt nur noch, dass es gleich an der Tür klopft... Oder dass der Kühlschrank anfängt zu reden. *(Pause, leiser, ironisch)* Landidylle, sagten sie... So friedlich hier, sagten sie.

*Kurz darauf geht der Strom wieder an. Licht und das Radio spielt normal weiter.*

**Nina:**

*(erleichtert, zu sich)* „Licht an, Maske auf“. *(leise)* Nur Strom. Nur Zufall. Alles ruhig.

*Sie setzt sich wieder, blickt zum Fenster, dann zu Boden.*

**Nina:**

Vielleicht sollte ich einfach früher schlafen gehen. Dienstag... war lang genug.

*Nina geht zum Radio, schaltet es aus und geht ab. Das Licht senkt sich langsam, kurz bevor es ganz dunkel ist, aus der Tiefe des Raums, kaum hörbar...*

**Stimme:**

*(flüsternd, hauchend)* Nina.

**Blackout.**

## Szene 5 – Das Klopfen an der Tür

*Morgens. Eine Woche später. Dienstag. Gedämpftes, graues Licht. Draußen hört man Vögel zwitschern. Ein Hahn kräht zweimal. Auftritt Nina. Sie wirkt schläfrig, angespannt, ihre Haare sind noch etwas durcheinander. Sie hält eine Kaffeetasse in ihrer Hand.*

**Nina:**

Dienstag. Wieder Dienstag. Eine Woche vergangen... und trotzdem keine Ruhe. Alles fühlt sich so gleich an. *(setzt sich, trinkt Kaffee, kurze Pause)* Ich schlafe kaum noch... Ich zähle die Stunden bis es hell wird, und wenn es hell ist, will ich, dass es wieder dunkel wird. Schlaf... ist wie ein schlechter Witz geworden. Sobald ich die Augen schließe, sehe ich ihn. Nicht deutlich... nicht nah... nur wie einen Schatten... irgendwo hinter der Tür. Ich sage mir, das ist vorbei... das war in der Stadt... das gehört nicht mehr hierher. Aber dann... das Paket... der Brief... seine Schrift... Ich habe sie sofort erkannt. Ich wollte es nicht glauben... habe es mir eingeredet, dass es Zufall war. Aber... er hat mich gefunden.

*Sie trinkt einen Schluck Kaffee, zittert leicht, atmet tief.*

**Nina:**

Manchmal denke ich, ich höre ihn draußen. Schritte im Kies. Aber wenn ich nachsehe... nichts. Nur Wind. Nur Dienstag.

*Sie geht zum Fenster, öffnet es. Sie atmet tief ein und aus.*

**Nina:**

*(leise)* Vielleicht ist das alles in meinem Kopf. Vielleicht will ich es so. Vielleicht bin ich einfach...

*Nina wird unterbrochen. Von draußen ruft jemand.*

**Clara:**

*(fröhlich, laut)* Moin, Nina! Lebst du noch oder soll ich den Bestatter rufen?

**Nina:**

*(lächelt matt)* Morgen, Clara. Ich atme noch. Knapp, ja.

*Clara tritt von außen ans Fenster, Kaffeebecher in der Hand.*

**Clara:**

Na, dann ist ja gut. Ich dachte schon, du bist beim Unkraut zupfen kollabiert. Oder der Hahn von Nachbarn hat dich in den Ruhestand gekräht.

*Ein Hahn kräht.*

**Nina:**

Ich war gestern einfach müde. Ein langer Tag.

**Clara:**

Du und müde... das passt! Sag mal, warum warst du eigentlich nicht beim Grillen? Ich habe extra einen Platz neben dem Kartoffelsalat freigehalten. Also... nicht neben Jürgen... keine Sorge.

**Nina:**

Ich... wollte einfach mal Ruhe.

**Clara:**

Aha. Und dein ominöses Paket? Immer noch unberührt?

**Nina:**

Vielleicht. Vielleicht auch nicht.

**Clara:**

*(ironisch)* Na dann bleibst du halt spannend. Mach, was du willst... aber wenn da Schokolade drin ist und du es verschwendest, dann kündige ich dir die Freundschaft.

*Beide lächeln. Kurze Pause.*

**Nina:**

Sag mal... bei dir war doch letzte Woche auch kurz Stromausfall, oder?

**Clara:**

*(runzelt die Stirn)* Hm? Nö. Alles normal. Warum?

*Nina versteift sich leicht, versucht es zu überspielen.*

**Nina:**

Ach... nichts. Nur so.

**Clara:**

Komisch, bei uns war nichts. Kein Flackern... nichts. *(zieht eine Augenbraue hoch)* Vielleicht probt dein Kühlschrank für Halloween. *(lacht)* Na dann. Ich gehe mal weiter, bevor mein Kaffee kalt wird. Und dann muss ich noch meinen Besen anschreien. Hilft beim Fegen. *(lacht)* Und du? Komm heute Abend rüber, wenn du magst. Wir machen einen Spieleabend... Und lästern.

**Nina:**

Vielleicht. Ich schaue mal.

**Clara:**

*(jovial)* Na, das „vielleicht“ kenne ich. Bis später, Frau Geheimnisvoll.

*Clara geht lachend ab. Nina schließt langsam das Fenster. Stille. Sie geht zur Wand und lehnt sich daran.*

**Nina:**

*(leise, zu sich)* Nur bei mir. Natürlich. Immer nur bei mir.

*Sie setzt sich wieder an den Tisch, die Tasse vor sich.*

**Nina:**

*(ruhig, fast kontrolliert)* Er spielt. Wie früher. Nur diesmal ohne Bühne. Er will, dass ich es merke... Dass ich weiß, er ist da. Ich habe gedacht, wenn man sich weit genug versteckt, vergisst man das Echo. Aber es hört nicht auf. Es wartet nur. *(rauft sich die Haare, seufzt, fast flehend)* Ich will das nicht. Ich will nicht, dass er mir in den Kopf kriecht. *(Pause)* Aber er weiß, wie das geht.

*Ein fernes Motorbrummen. Nina hebt den Kopf.*

**Nina:**

Die Post. Endlich. Der Kaffee.

*Sie steht auf, wirkt etwas erleichtert und mach sich notdürftig ein wenig zurecht. Es klopft an der Tür.*

**Nina:**

Ich komme schon. Einen Moment.

*Nina geht dann zur Tür und öffnet. Sie erschreckt. Kurze Stille. Geht ein paar kleine Schritte vorsichtig und langsam zurück.*

**Nina:**

Alex!

*Ein harter Sound ist zu hören, der im kommenden Blackout noch etwas nachhallt.*

**Blackout.**

## **Szene 6 – Die Fassade der Freundlichkeit**

*Das Licht geht langsam wieder an; gedämpft und etwas kühler. Alex steht noch in der Tür, Nina starrt ihn, unfähig, sich zu bewegen.*

**Alex:**

*(ruhig, fast sanft)* Hallo, Nina.

*Kurze Stille. Ihr Atem ist hörbar.*

**Nina:**

*(leise, fassungslos)* Was machst du hier?

**Alex:**

Ich... war in der Nähe. *(legt den Kopf leicht schief)* Und dann dachte ich... ein Glas Wasser wäre nett.

*Er lächelt. Ein charmantes, aber kaltes Lächeln.*

**Nina:**

Ein Glas... Wasser.

*Er nickt nur. Sie zögert, tritt zur Seite, lässt ihn wortlos herein. Er betritt den Raum wie etwas Selbstverständliches. Nina geht in die Küche.*

**Alex:**

Schön hell hier. Ländlich, aber... du warst ja immer die Ruhige. *(um sich blickend)* Gefällt mir.

*Nina kommt aus der Küche mit einem Glas Wasser. Unsicher, überfordert, ihre Hand zittert leicht und reicht ihm das Glas Wasser.*

**Nina:**

Hier. Hier ist das... Wasser.

*Alex nimmt das Glas und trinkt langsam.*

**Alex:**

Du entschuldigst dich gar nicht. Das ist neu.

**Nina:**  
Wofür?

**Alex:**  
*(leicht lächelnd)* Na, dass du mich warten lässt. Oder dass du weggezogen bist.

*Stille. Er schaut sie offen an. Sie blickt weg.*

**Nina:**  
Ich... dachte, du...

**Alex:**  
*(unterbricht, ruhig)* Du dachtest gar nichts. Du bist einfach gegangen. Ohne Wort. Ohne Erklärung. So macht man das ja jetzt, hm? *(Verachtung, fast wie Spott)* „Selbstschutz“ nennen sie das.

**Nina:**  
Ich musste gehen.

**Alex:**  
*(gespielt verständnisvoll)* Natürlich. Du musstest immer irgendwas. *(dann, fast beiläufig)* Ich wusste, dass du hier wohnst. Irgendwann findet man alles wieder, was einem gehört.

*Er trinkt den letzten Schluck Wasser; stellt das Glas ab; nicht auf den Tisch, sondern an ihren Platz.*

**Nina:**  
*(beherrscht, leise)* Du solltest gehen.

**Alex:**  
*(ruhig)* Sollte ich? Ich habe dich nicht gesehen, seit... *(nachdenklich)* wie lange ist das jetzt her? Drei Jahre? Vier?

**Nina:**  
Fünf.

**Alex:**  
*(schmunzelt)* Fünf. Und du erinnerst dich. Das freut mich.

*Er tritt näher; betrachtet sie kurz; nicht zudringlich, aber beunruhigend genau.*

**Alex:**  
Du hast dich kaum verändert. Nur... blasser vielleicht. Oder liegt es am Licht?

**Nina:**  
*(gepresst)* Geh bitte.

**Alex:**  
*(sanft, aber mit Kälte)* Ich gehe. Natürlich. Ich wollte nur kurz „Hallo“ sagen. Und Wasser. *(nimmt das Glas wieder, betrachtet es)* Danke.

*Er geht langsam zur Tür, bleibt kurz stehen.*

**Alex:**  
Du weißt, man kann die Vergangenheit nicht einfach abschalten, oder? Selbst hier draußen, im Nichts. Dienstag... passt. *(lächelt kalt)*

*Nina greift an die Tischkante, fast so, als müsse sie sich festhalten.*

**Nina:**

*(leise, zur Seite)* Ja... Dienstag. Immer Dienstag.

*Alex will gehen, dann bleibt er in der Tür stehen.*

**Alex:**

*(ruhig, fast beiläufig)* Ach, eine Sache noch... Ich habe da draußen dein Auto gesehen... *(schaut sie an)* Braucht mal wieder Öl, oder? Du warst immer zu spät mit sowas.

**Nina:**

*(unsicher)* Ich... kümmere mich.

**Alex:**

*(lächelt)* Natürlich tust du das.

*Er schließt die Tür langsam wieder hinter sich – von innen.*

**Alex:**

Draußen zieht gerade ein Gewitter auf. Ich gehe gleich... nur nicht jetzt. *(leicht provokativ)* „Man sollte nicht immer gleich weglaufen, nur weil es ungemütlich wird“. *(lächelt schief)*

**Nina:**

*(leise)* Du... willst also bleiben?

**Alex:**

Nur kurz. *(setzt sich einfach, ohne gefragt zu werden, betrachtet das Glas)* Ich hasse Abschiede im Regen. Und du... du warst immer schlecht darin, Grenzen zu ziehen.

*Stille. Nina atmet flach, sucht nach Fassung.*

**Nina:**

Ich... ich muss morgen früh raus. Der Ofen braucht ewig, bis er warm wird. Und... Und wenn ich zu spät ins Bett gehe, bekomme ich ihn nicht mehr richtig an, weil... er zieht schlecht... wenn man ihn abends nicht rechtzeitig füttert. Morgen... *(doppeldeutig)* morgen ist wieder alles... kalt. Du weißt ja... das alte Haus... *(doppeldeutig)* es nimmt einem alles übel, was zu lange dauert.

**Alex:**

*(lächelt kaum merklich)* Da ist sie wieder, die kleine Flucht im Satz. Ich habe gesagt, ich gehe gleich. Und du hast es geglaubt. *(sein Blick bleibt auf ihr)*

*Unangenehme Stille. Nur das Ticken der Uhr. Man hört draußen den Regen. Das Licht wird kühler.*

## **Szene 7 – Schmerzhaftes Erinnerungen**

*Alex blickt kurz zum Glas auf dem Tisch, dann hält er es Nina hin.*

**Alex:**

*(fast beiläufig)* Du wolltest doch sicher abräumen.

*Nina zögert, fasst schließlich das Glas. Die Hand zittert leicht, das Publikum spürt die unterschwellige Macht. Alex beobachtet sie genau. Stille. Licht bleibt kühl. Regen prasselt. Es donnert.*

**Alex:**

Weißt du noch... damals, als wir die Wochenenden immer auf dem Land verbracht haben? Die Sonne über dem Fluss, dein Lachen am Ufer... *(geht ein Stück auf Nina zu)* Man könnte fast glauben, alles sei gut gewesen.

**Nina:**

*(leise, vorsichtig)* Ja... das waren... andere Zeiten.

**Alex:**

Natürlich. Aber schön, dass du dich erinnerst. *(lächelt freundlich, dabei kontrollierend)* Du hast immer alles genau beobachtet. Alles... und doch nicht alles gesagt.

*Nina spürt, wie sie innerlich in alte Rollen zurückfällt, Verteidigungsmechanismen aktiv werden. Sie versucht, ruhig zu bleiben, ihre Stimme festzuhalten.*

**Nina:**

Ich... ich wollte immer alles richtig machen. Für mich, für dich... für uns.

**Alex:**

*(lächelt kaum merklich, ironisch)* Für uns? Das klingt fast wie eine Ausrede. Aber vielleicht ist es genau das, was dich damals so... faszinierend gemacht hat.

*Er setzt sich, lehnt sich zurück und beobachtet sie. Dann langsam, fast flüsternd...*

**Alex:**

Weißt du, manche Dinge ändern sich nie. *(geht auf sie zu)* Du glaubst, du bist stark geworden, unabhängig... Aber hier drin... *(er tippt leicht auf ihr Herz)* bist du immer noch das kleine Mädchen, das ich kannte.

*Nina hält das Glas fester, ihre Finger zittern leicht. Sie versucht sich innerlich zu sammeln, doch ihre alten Gefühle steigen hoch.*

**Alex:**

*(lächelt, leicht spöttisch)* Du hast damals so viel weg geschluckt. So viel vergraben. Und es sah so aus, als hättest du alles unter Kontrolle. Aber ich habe es gesehen. Immer.

**Nina:**

*(versucht sich zu fassen)* Vielleicht... vielleicht hast du ja Recht.

**Alex:**

Recht? Manchmal liegt man falsch, manchmal... überrascht einen das Leben. Du glaubtest, du hättest das letzte Wort... Du hast geglaubt, du könntest mich loswerden. Und ich stehe hier. Noch.

*Pause. Regen prasselt stärker. Er lächelt. Nina spürt die psychische Bedrohung, atmet flach. Ihre Verteidigung bröckelt. Sie hält das Glas nun fest wie einen Halt.*

**Alex:**

Manchmal frage ich mich... ob du wirklich verstanden hast, warum wir uns nie ganz getrennt haben. Alles, was du ausprobiert hast... wirkte ein wenig wie Spielzeug. Ich habe dir Raum gelassen, genug, damit du dich darin bewegen konntest... und ich konnte sehen, wie du darauf reagierst.

**Nina:**

*(leicht panisch, aber kontrolliert)* Alex... bitte...

**Alex:**

*(lächelt, sanft)* Bitte was? Dass ich gehe? Oder dass du erkennst, dass du mich brauchst? *(Pause, lächelt kalt)* Beides stimmt.

*Stille. Nina blickt ihn an, das Glas noch in ihrer Hand. Ihre Augen zeigen Zerrissenheit zwischen Furcht, Wut und alten Gefühlen.*

**Alex:**

Und dann frage ich mich noch, ob du wirklich verstanden hast, was du getan hast... wie sehr du wirklich glaubst, „frei zu sein“... *(ein Lächeln, das mehr wie ein Spiel wirkt)* Vielleicht hast du dich selbst überlistet. Und doch stehst du hier. *(lächelt, für sich siegreich, überlegen)* Wie früher.

*Er geht zum Fenster und schaut hinaus.*

**Alex:**

Es ist schön, wieder hier zu sein. Nicht wahr? Ob du willst, oder nicht.

*Ein heftiger Donnerschlag ist zu hören. Das Licht flackert.*

## **Szene 8 – Claras Zwischenbesuch**

*Ein Klopfen an der Tür. Laut, bestimmend. Alex dreht sich nur leicht, lächelt kalt. Nina erstarrt.*

**Clara:**

*(von draußen, ruft)* Nina? Alles gut bei dir? Ich habe Licht gesehen... und was war mit dem Spieleabend? Du warst nicht da...

*Kurze Pause. Wiederum klopft es. Nina ringt um Fassung, geht langsam zur Tür. Alex tritt einen Schritt zurück und bleibt im Halbdunkel stehen. Nina öffnet. Clara tritt ein mit Regenschirm und Regenschirm, von dem die letzten Tropfen rieseln.*

**Clara:**

Na endlich, du machst ja Gespensterstunden hier! Ich dachte schon, du wärest eingeschlafen vorm Fernseher. *(sieht Alex)* Oh... Besuch?

*Nina will ansetzen, doch Alex ist schneller.*

**Alex:**

Guten Abend. Alex. Ein alter Freund. Ich war zufällig in der Nähe. Der Regen hat mich überrascht.

**Clara:**

*(lacht kurz, zieht ihren Regenschirm zusammen)* Na, das nenn ich mal Timing. Ich suche mir seit Minuten 'nen trockenen Fleck. Der Regen hat mich unterwegs beim Spaziergang im Wald auch überrascht. Wenn es hier Kaffee gibt, bleibe ich auch noch ein bisschen.

**Nina:**

*(gezwungen lächelnd)* Ich hatte eigentlich schon Feierabend gemacht...